

## **Workshop III: „Filmbildung in der interkulturellen Kinder- und Jugendbildung“**

Moderation: **Arne Busse**, Bundeszentrale für politische Bildung, Fachbereich Politikferne Zielgruppen

Impuls: **Prof. Dr. Horst Niesyto**, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Diskussion: **Babara John**, Koordinatorin für Sprachförderung bei der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport / ehemalige Ausländerbeauftragte des Berliner Senats (1981-2003)

Projekte: **Andreas von Hören**, Medienprojekt Wuppertal; **Döndü Kilic**, Filmemacherin

### **Filmbildung**

Filmbildung bezieht sich auf unterschiedliche audiovisuelle Angebote, deren Nutzung in verschiedenen sozialen Kontexten und auf die eigene Filmgestaltung/-produktion. Die Bandbreite reicht von Spielfilmen, Dokumentarfilmen über Animationsfilme, experimentelle Filme bis hin zu Werbefilmen und unterschiedlichen Filmgenres. ‚Film‘ kann nicht auf Kinofilme verkürzt werden – es geht um Bewegtbilder, die in verschiedenen medialen Speicher- und Distributionssystemen verfügbar sind. Bewegtbilder findet man im Kino, im Fernsehen, im Internet, aber auch in Computerspielen, auf Handydisplays, auf Leinwänden im öffentlichen Raum. Filme – dies ist gerade im Hinblick auf die pädagogische Praxis zu betonen – sind nicht nur thematisch und didaktisch nutzbare Unterrichtsmittel; Filme sind vor allem *Ausdrucksmedien* mit spezifischen ästhetischen, symbolischen und kommunikativen Möglichkeiten. Die Kenntnis filmischer Ausdrucksmöglichkeiten ist wichtig, um Kindern und Jugendlichen die Konstruktivität medialer Darstellungen aufzeigen und sie für einen bewussten Umgang mit filmischen Angeboten sensibilisieren zu können. Filmkompetenz ist in dieser Perspektive wesentlicher Teil einer übergreifenden Medienkompetenz.

### **Medienerfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund**

Medienpädagogische Praxis- und Forschungsprojekte im Bereich interkulturelle Bildung konzentrierten sich in den vergangenen Jahren vor allem auf den Bereich ‚Medien und Migration‘. Verschiedene Studien zeigen, dass nicht von einer digitalen Kluft im Sinne einer „medialen Parallelgesellschaft“ zwischen Einheimischen und Zuwanderern gesprochen werden kann. So wie es nicht *die* Kinder und *die* Jugendlichen gibt, sind auch Kinder und Jugendliche aus Migrationskontexten keine homogene Gruppe. Es gilt, unterschiedliche bildungsbezogene, soziale und kulturelle Ressourcen und Orientierungen zu beachten und dies bei Aktivitäten zur interkulturellen Film- und Medienbildung zu berücksichtigen. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund haben in der Regel ein größeres

Rezeptionsspektrum als Nicht-Migranten und nutzen sowohl in der (rezeptiven) Medienaneignung als auch in der aktiv-produktiven Mediengestaltung verschiedene Ressourcen: Medien aus dem jeweiligen Herkunftsland, globale Medienangebote (meist englischsprachig) sowie Medienangebote aus dem jeweiligen Einwanderungsland. Medienangebote sind Bestandteil von Orientierungs- und Identitätsbildungsprozessen; solche Prozesse verlaufen nicht nach einem starren Muster, sondern phasenbezogen-temporär. Es ist darauf hinzuweisen, dass sich interkulturelle (Medien)Bildung in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem pädagogischen Konzept entwickelte, das insgesamt auf die Sensibilisierung von Unterschieden nicht nur hinsichtlich Migrantenkulturen, sondern auch zwischen verschiedenen Alters- und Sozialgruppen abzielt (Stichworte: Umgang mit Heterogenität, ‚Pädagogik der Vielfalt‘).

### **Möglichkeiten zielgruppenbezogener, aktiver und rezeptiver Film- und Medienarbeit**

In der Medien- und Filmpädagogik der letzten zwei Jahrzehnte hat sich ein *handlungsorientiertes* Verständnis von Filmbildung etabliert. ‚Bildung‘ akzentuiert in dieser Perspektive nicht nur die Aneignung filmästhetischer und filmanalytischer Kenntnisse, sondern vermittelt diese in enger Verknüpfung mit subjekt- und handlungsbezogenen Aspekten. Es geht um die Auseinandersetzung mit handlungsleitenden Themen und um das Erstellen eigener Film- und Medienproduktionen. Zahlreiche Aktivitäten und Projekte zeigen, dass das Erstellen und Öffentlichmachen von Eigenproduktionen besonders geeignet ist, um filmästhetische, sozial-kommunikative und reflexive Kompetenzen zu fördern. Dies trifft insbesondere für Kinder und Jugendliche zu, deren Stärken nicht im Bereich analytisch-kognitiver, abstrahierender Fähigkeiten liegen. Nicht-sprachliche Ausdrucksformen (Bilder, Musik, Körperausdruck) enthalten Potenziale für kulturellen Selbsta Ausdruck und Kommunikation – über Sprachgrenzen hinweg. Viele Erfahrungen verdeutlichen die Notwendigkeit, an den alltagskulturellen Medienerfahrungen von Kindern und Jugendlichen anzuknüpfen und anschauliche, assoziative und spielerische Arbeitsformen beim Erstellen der Eigenproduktionen stärker zu berücksichtigen. Neben Eigenproduktionen ist *rezeptive Filmarbeit* wie z.B. das Anschauen und die Auseinandersetzung mit Spielfilmen ein wichtiger Ansatz der Filmbildung. Filme wie *Kick it like Beckham* bieten jungen Menschen einen attraktiven und lebensweltnahen Zugang zum Thema Migration und zu interkultureller Kommunikation. Durch Beobachtungsaufgaben, die sich auf inhaltliche, filmsprachliche und sprachliche Aspekte beziehen, können verschiedene Interpretationen gesammelt und verglichen werden. In den sprachorientierten Ansätzen zur Filmbildung gibt es hierzu ein breites methodisches Instrumentarium. Ergänzend zu verschiedenen Formen des Filmgesprächs erscheint es wichtig, stärker *alternative* filmpädagogische Methoden zur Nachbereitung von Filmerlebnissen einzusetzen. Zu nennen sind u.a.: Schlüsselszenen aus dem Film zeichnen zu lassen; mit

Einzelbildern den Verlauf des Films rekonstruieren; Standbilder erstellen und Filmszenen körpersprachlich erfassen und pantomimisch nachspielen; Steckbriefe zu den Protagonisten anfertigen; aus Standbildern des Films ein Filmplakat und/oder einen Flyer basteln; aus einzelnen Filmsequenzen einen Trailer schneiden; Filmrezeption als Ausgangspunkt für eigene Filmproduktion. Insgesamt ist *aktive Filmarbeit* erheblich stärker in der schulischen und außerschulischen Bildung zu fördern. Auch im Unterrichtsalltag ist es möglich, mit Schülern immer wieder kleine filmpraktische Übungen zu machen, die bezüglich Kameraeinstellung, Perspektiven, Ton-Bild-Korrespondenz etc. filmästhetisches Wissen vertiefen und Formen des selbst entdeckenden und kooperativen Lernens eröffnen. Solche Übungen zur aktiven Filmgestaltung sind ein praxisbezogener Einstieg in die ‚Welt des Films‘. Sie motivieren Kinder und Jugendliche oft zu weiteren Eigenproduktionen, die im Rahmen von AGs im Nachmittagsunterricht und/oder im Kontext von außerschulischen Angeboten realisiert werden können. Schließlich ist es eine wichtige Aufgabe, in der *Ausbildung von pädagogischen Fachkräften* eine film- und medienpädagogische Grundbildung verbindlich in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern. Hierzu gehören auch Seminare zur Reflexion der eigenen Film- und Mediensozialisation, zum Kennenlernen der Film- und Medienwelten von Kindern und Jugendlichen, zur Nutzung und Thematisierung von Filmen in unterschiedlichen Kontexten (Filmbildung als Teil ästhetisch-kultureller Bildung) sowie die Vermittlung von Grundlagenwissen - auch durch Einbeziehen von Filmschaffenden. Filmbildungskonzepte sind nicht nur für Gymnasien, sondern auch für Grundschulen, die Sekundarstufe I und für außerschulische Praxisfelder zu entwickeln und zu erproben (zielgruppenbezogene Ausdifferenzierung von Konzepten incl. wissenschaftlicher Begleitforschung und Evaluation).

### **Literaturhinweise:**

- Holzwarth, Peter (2007): Rezeptive und produktive Formen interkultureller Medienpädagogik. In: Niesyto, Horst/ Holzwarth, Peter/ Maurer, Björn (Hrsg.): Interkulturelle Kommunikation mit Foto und Video. München, S. 101-116.
- Holzwarth, Peter (2008): Interkulturelle Filmbildung. Ziele – Fragestellungen – Methoden. In: Onlinemagazin Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik, Ausgabe 11 (2008). URL:[www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/user\\_files/Online-Magazin/Ausgabe11/AktuelleThemen11.pdf](http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/user_files/Online-Magazin/Ausgabe11/AktuelleThemen11.pdf)
- Maurer, Björn (2004): Medienarbeit mit Kindern aus Migrationskontexten. München.
- Niesyto, Horst (Hrsg.) (2006): film kreativ. Aktuelle Beiträge zur Filmbildung. München.